

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Friedrich Ebert

1919

- 19-2 ***Friedrich Ebert in Weimar und Schwarzburg 1919*** / Walter Mühlhausen. - Erfurt : Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Thüringen, 2019. - 43 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-96250-281-2 : (kostenfrei)¹
[#6459]

Das Land Thüringen spielt eine herausragende Rolle in der Geschichte der ersten deutschen Demokratie: Vom 6. Februar bis zum 21. August 1919 tagte die Nationalversammlung im Weimarer Nationaltheater – auch unterzeichnete Friedrich Ebert am 11. August 1919 in Schwarzburg die Weimarer Reichsverfassung.

Während die Entscheidung für Weimar als Tagungsort bewußt gewählt wurde, spielten im Falle Schwarzburgs als Ort der Unterzeichnung der Verfassungsurkunde eher persönliche Motive Eberts eine Rolle. Das vorliegende Bändchen begleitet Reichspräsident Ebert in Weimar und in Schwarzburg während des Jahres 1919 und gibt damit zugleich Einblicke in die Entstehungsgeschichte der ersten demokratischen deutschen Verfassung, aber auch in Eberts politisches Selbstverständnis.

Friedrich Ebert war als Sohn eines Schneiders 1871 in Heidelberg geboren worden. Seine politische Laufbahn begann er in Bremen, wo er als Parteisekretär tätig war. Auch gehörte er der Bremer Bürgerschaft an sowie seit 1905 dem Parteivorstand der SPD. Als Nachfolger August Bebels wurde er 1913 einer der beiden Parteivorsitzenden – am 9. November 1918 übergab ihm der letzte kaiserliche Reichskanzler, Prinz Max v. Baden,² die Geschäf-

¹ Online: <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/erfurt/15091.pdfv> [2019-04-25].

² Vgl. ***Prinz Max von Baden*** : der letzte Kanzler des Kaisers ; eine Biographie / Lothar Machtan. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2013. - 668 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-518-42407-0 : EUR 29.95 [#3737]. - Rez.: ***IFB 15-2*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz383261635rez-1.pdf> - ***Der Wunschlose*** : Prinz Max von Baden und seine Welt ; [Begleitband zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg im Generallandesarchiv Karlsruhe, Juni - November 2016, in Schloss Salem, Juni - Oktober 2017 in Kooperation mit Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg / hrsg. von Konrad Krimm. - Stuttgart : Kohlhammer, 2016. - 232 S. :

te. Als Reichskanzler bzw. an der Spitze des Rates der Volksbeauftragten setzte sich Ebert für die Schaffung einer parlamentarischen Demokratie ein, so daß es am 19. Januar 1919 zur Wahl der Nationalversammlung kam. Dabei war es, wie Mühleisen zeigt, Ebert, der mit Nachdruck für Weimar als deren Versammlungsort eintrat. Für den Tagungsort Weimar sprach die gute Infrastruktur, auch konnte die Hauptstadt des Landes Sachsen-Weimar-Eisenach militärisch problemlos geschützt werden. Wichtiger für Ebert waren jedoch andere Motive. Gerade im Süden und Westen des Reiches gab es Vorbehalte gegenüber Preußen und Berlin. Dem stand der Geist von Weimar gegenüber. „Jetzt muss der Geist von Weimar, der Geist der großen Philosophen und Dichter, wieder unser Leben erfüllen. So wollen wir wahr machen, was Fichte der deutschen Nation als ihre Bestimmung gegeben hat. ‚Wir wollen errichten ein Reich des Rechts, gegründet auf Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt‘“ (Zit. S. 13). Der neue demokratische Charakter des Weimarer Staates kam schon darin zum Ausdruck, daß mit Ebert erstmals ein Sozialdemokrat, der noch im Kaiserreich als „Reichsfeind“ verpöht worden war, zum Staatsoberhaupt gewählt wurde. Weitere demokratische Errungenschaften waren die Einführung des Frauenwahlrechts und des Proporzwahlrechtes anstelle des Mehrheitswahlrechtes im Kaiserreich, das Minderheiten benachteiligt hatte.

Als richtungsweisende Aufgaben der Nationalversammlung stellt Mühlhausen³ dem Leser die Ratifikation des Versailler Vertrages und die Verabschiedung der Reichsverfassung vor. An der Aushandlung des Friedensvertrages waren die Deutschen nicht beteiligt worden. Mit umfangreichen Gebietsabtretungen, der Zuweisung der alleinigen Kriegsschuld und den daraus resultierenden Reparationslasten erschien für viele Deutsche der Friede zunächst unannehmbar, auch für Ebert. „Angesichts der Drohung der Alliierten mit der Wiederaufnahme der Kampfhandlungen im Falle einer deutschen Verweigerung rang sich Ebert (...) schließlich zur Unterzeichnung durch. Der im Zentrum der Entscheidung agierende Präsident setzte bis kurz vor Ablauf des alliierten Ultimatums alles daran, ein unterzeichnungswilliges Kabinett und eine parlamentarische Mehrheit für die Zustimmung zustande zu bringen“ (S. 22), bekanntlich mit Erfolg. – Dagegen hat Ebert auf die Verfassungsberatungen nur wenig Einfluß genommen. Allerdings weist Mühlhausen darauf hin, daß Ebert die Wahl eines preußischen Präsi-

Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-17-031764-2 : EUR 24.00 [#4815]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8043>

³ Unter seinen zahlreiche Publikationen dominieren die zu Friedrich Ebert. Genannt seien lediglich die beiden folgenden: **Friedrich Ebert 1871 - 1925** : Reichspräsident der Weimarer Republik / Walter Mühlhausen. - 2., durchges. Aufl. - Bonn : Dietz, 2007. - 1064 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Darmstadt, Techn. Univ., Habil.-Schr., 2006. - ISBN 3-8012-4164-5 : EUR 48.00. - **Friedrich Ebert** : sein Leben in Bildern / Walter Mühlhausen. Hrsg. von der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte. Mitarbeiter bei der Recherche und Redaktion: Sebastian Parzer. - Ostfildern : Thorbecke, 2019. - 272 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-7995-1371-5 : EUR 38.00 [#6419]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

dentem, der zum Konkurrenten des Reichspräsidenten hätte werden können, verhindert hat.

Während in Weimar noch die Nationalversammlung tagte, erholte sich Ebert seit Ende Juli im abgeschiedenen Schwarzburg im Thüringer Wald. Der Ort, so Mühlhausen, habe Ebert an seine kurpfälzische Heimat erinnert. Auch in Schwarzburg besprach sich Ebert täglich mit seinen Mitarbeitern, genauso wie er regelmäßig Mitglieder der Reichsregierung und der Generalität empfing. – Im übrigen ist nicht bekannt, wo genau Ebert in Schwarzburg die Verfassung unterzeichnet hat, es entsprach auch dem Naturell Eberts, die Verfassung nur in einem formlosen Akt und ohne Zeremoniell zu unterschreiben. Dagegen wurde Ebert in einem Staatsakt am 21. August in der 86. Sitzung der Weimarer Nationalversammlung auf die neue Reichsverfassung vereidigt. Der Tag stand jedoch unter einem unglücklichen Stern, denn kurz zuvor war ein Bild von Ebert und Reichswehrminister Gustav Noske während ihrer Sommerfrische im Juli im Ostseebad Haffkrug veröffentlicht worden. Das Bild zeigte beide Politiker in der damals als noch nicht angemessenen angesehenen Badehose – das Foto sollte zum Aufhänger für eine Fülle von Polemiken gegen Ebert als führendem Repräsentanten der jungen Republik werden.

Der Band schließt mit einem Blick auf die verfassungsrechtliche Stellung des Reichspräsidenten und das Amtsverständnis Eberts. Ursprünglich war der Reichspräsident konzipiert als Ersatzregierung, falls sich die Parteien nicht auf eine parlamentarische Mehrheitsbildung einigen konnten. Dementsprechend hatte der Reichspräsident weitreichende Befugnisse, wie das Notverordnungsrecht, das Recht den Reichstags aufzulösen und einzuberufen und den Reichskanzler zu ernennen. Diesen weitgefaßten Rechten des Reichspräsidenten entsprach dessen an sich vorgesehene Volkswahl. Jedoch wurde Ebert 1919 durch die Nationalversammlung gewählt. Drei Jahre später wurde angesichts der krisenhaften Entwicklung sein Mandat durch eine überparteiliche Mehrheit des Reichstages bis zum 30. Juni 1925 verlängert. Das Ende seiner Amtszeit erlebte Ebert nicht mehr, er verstarb Ende Februar 1925 an einer verschleppten Blinddarmentzündung. Während seiner Amtszeit war es eines der Verdienste Eberts, daß er im Zusammenspiel mit den wechselnden Reichsregierungen immer wieder intern Kompromisse suchte und fand. Auch wenn Ebert ursprünglich eine andere Position vertreten hatte, so ließ er Konflikte niemals nach außen dringen und ordnete sich gemeinsamen getroffenen Entscheidungen jeweils unter – mit Recht spricht Mühlhausen von Ebert als einem „Teamspieler“ (S. 38). Das Amt des Reichspräsidenten der Weimarer Republik war auf einen Demokraten wie Ebert zugeschnitten, als 1925 jedoch der vormalige Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg als Reichspräsident nachfolgte, sollten die weitreichenden Befugnisse des Weimarer Staatsoberhauptes zur Belastung für die junge Republik werden.

Walter Mühlhausen legt eine populäre und zugleich gut lesbare Einführung in das Schaffen Friedrich Eberts in Thüringen im Jahr 1919 vor. Sicherlich werden historische interessierte Laien den Band gern zur Hand nehmen, auch eine Lektüre in der gymnasialen Oberstufe erscheint sinnvoll.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9701>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9701>